

Glauben.

Vom Lebensglauben und vom Glaube Gottes



Ankommen

Anknüpfen

Welcher der Begriffe ist mir in Erinnerung geblieben, hat mich weiter beschäftigt?



Lebensglaube

Der singuläre Glaubensakt dieses Lebensglaubens lautet:

„Ich vertraue mich (credo) - in meiner Verwundbarkeit – dem Rätsel/Geheimnis meiner/unserer Existenz in der Welt an, in der Hoffnung darauf, mit diesem Vertrauen nicht zum Verlierer zu werden“.

(Christoph Theobald: Christentum als Stil, 83)

Dieser Lebensglaube ist für *Christoph Theobald* ein geistliches Phänomen.

Er ereignet sich, wo das Ganze unserer Existenz, die Frage nach dem Sinn unseres Lebens ins Spiel kommt oder auf dem Spiel steht,

und wo ich dieses Aufscheinen der Unverfügbarkeit des Ganzen nicht übergehe oder abtue, sondern in einem Glaubensakt dem Leben vertraue, **an das Leben**

- es zu führen, weiterzugehen, weiterzumachen, Mut zu fassen - **glaube**.

Lebensglaube - JA

Übung

Das Gebet der Ruhe als Übung

Das Gebet der Ruhe hilft, sich einzuschwingen in das größere Ganze und sich zu öffnen für die Gegenwart Gottes in allen Dingen:

Setze dich aufrecht auf einen Stuhl. Die Füße haben guten Kontakt zum Boden. Die Schultern hängen locker nach unten. Die Hände liegen entspannt auf den Oberschenkeln. Der Kopf ist nach oben hin ausgerichtet: Stelle dir vor, ein unsichtbarer Faden zieht dich am Scheitelpunkt behutsam nach oben. Schließe die Augen. Werde innerlich ruhig. Achte auf deinen Atem. Spüre, wie du ein- und ausatmest. Mit jedem Atemzug wirst du ruhiger.

– Kurze Stille –

Spreche innerlich ein Ja.

Es kann helfen, dieses Ja mit dem Ausatmen zu verbinden. Wiederhole das Ja mit jedem Ausatmen – immer wieder, eine Minute lang.

Wenn du abschweifst, ist das nicht schlimm. Nimm die Übung dann einfach wieder auf und versuche deine Gedanken beiseite zu legen.

Nach etwa einer Minute:

Verabschiede dich langsam wieder von der Übung, öffne die Augen und komme hier im Raum an. Wenn du magst, recke und strecke dich.

Lebensglaube - JA

Impulsfragen

+ Fällt mir eine Situation ein, in der die Ganzheit meines Lebens aufblitzte und es mir gelungen ist, ja zu sagen:

Ja zu mir, zu meinem Leben, zum Heute ...?

+ Fällt mir eine Person ein, die mir dieses JA (in einer Situation) zugesagt hat, die zu mir in meiner Ganzheit Ja gesagt hat und damit meinen Lebensglauben unterstützt hat?

+ Fällt mir eine Person ein, deren Ja zu sich selber und zu ihrem Leben durch mich geweckt oder unterstützt wurde, so dass sie (wieder) ja zu sich und ihrem Leben sagen konnte?

Vorgehen

Wir denken darüber in einer fünfminütigen Stille nach, machen uns evtl. Notizen.

Der Gong (Klangschale) holt uns zurück.

Anschließend begeben wir uns in kleine Gruppen und tauschen uns aus – 10, max. 15 min.

Lebensglaube - JA

Gruppengespräche

Wir tauschen uns aus.

Wir erzählen einander, was uns in der fünfminütigen Stille eingefallen ist und was wir erzählen wollen.

Was wir erzählen, bleibt in der kleinen Gruppe und wird nicht im Plenum berichtet.

Bitte achtet auf Eure selektive Authentizität:

Erzählt, was Ihr erzählen wollt. Haltet zurück, was Ihr nicht mitteilen wollt.

kleine Gruppen, 10, max. 15 min



Lebensglaube

„Ich vertraue mich (credo) - in meiner Verwundbarkeit - dem Rätsel/Geheimnis meiner/unserer Existenz in der Welt an, in der Hoffnung darauf, mit diesem Vertrauen nicht zum Verlierer zu werden“
(Theobald, 83).

Man kann die Bewegung auch umkehren:

„Das Geheimnis zieht mich an, schafft in mir Vertrauen und erlaubt es mir – in meiner Verwundbarkeit – in Wahrheit ‚ich‘ zu sagen“ (83).

Diese „Umkehrung der Richtung“ kann sich erfahrungsmäßig ereignen. Die Bewegung geht dann, so kann ich es erleben, nicht mehr von mir aus, sondern ich fühle mich angesprochen, gemeint, bejaht. Ich erfahre mich als geglaubt – da ist „jemand“, ein Größeres, ein Du, der/die/das an mich glaubt.

„Das Geheimnis zieht mit an ...(...) Genau diese Umkehrung vollzieht sich im Gebet“.
(Theobald, 239)

Lebensglaube – Gottes Glaube

Christoph Theobald ist wichtig, dass der Lebensglaube ohne diese „Umkehrung der Richtung“ vollständig ist.

Die Umkehrung ist nicht Sache der Menschen. Die andere Richtung ist die Sache Gottes.
Gott „geht auf den Menschen zu“,
Gott bringt dem Menschen Glauben entgegen,
Gott vertraut ihm und ihr,
Gott sagt zum Menschen JA.

Der Lebensglaube des Menschen entspricht dem Glaube Gottes an den Menschen,
unabhängig davon, ob der Mensch an diese:n Gott glaubt.

Der Lebensglaube kann sich für diesen Glauben Gottes öffnen, er muss es aber nicht.

Aber sozusagen: das Angebot Gottes besteht.

JA.

Ja war das Echo der Welt vom ersten Tag an,
ausgelöst durch ein göttliches Ja oder ich liebe dich.
Ja war das erste Wort Gottes
und sein Echo ging bis zum jüngsten Tag.

*Arnold Stadler: Komm, gehen wir
(Schriftsteller, geb. 1954)*

Herr, mein Gott,
wer wird dich suchen
mit reiner und kindlicher Liebe
und dich nicht finden,
wie du es dir wünschst?

Du offenbarst dich denen,
die dich suchen,
und kommst ihnen entgegen.
Johannes vom Kreuz (1542-1591)

ist unser suchen nach Gott
vielleicht die weise wie er uns auf der Spur bleibt
und unser hunger nach ihm das mittel
mit dem er unser leben nährt

ist unser irrendes pilgern
das zelt in dem gott zu gast ist
und unser warten auf ihn
sein ungeduldiges anklopfen

ist unsere sehnsucht nach gott
die flamme seiner gegenwart
und unser zweifel der raum
in dem gott an uns glaubt

Andreas Knapp

Gottes Glaube - DU

Der Zenlehrer *Karlfried Graf Dürckheim* beschreibt diese Umkehrung in seinem Buch *Alltag als Übung* von 1966 so:

„Meditation beginnt erst dort, wo das vom Ich Ergriffene das Ich ergreift und aus der gegenständlichen Auseinandersetzung eine inständliche Auseinandersetzung wird. Hierbei verwandelt sich die Form des Bewußtseins vom männlich-aktiven, sich auf etwas hinrichtenden Pfeil zur weiblichen Schale, die aufnimmt und sich ohne aktives Zutun des Ichs füllt. Aus einer Aktion wird eine Passion. ‚Meditation‘ kommt von ‚meditari‘, bedeutet also ein ‚Zur Mitte-hingegangen-Werden‘, nicht ein aktives ‚Zur-Mitte-hin-Gehen‘.“
(*Karlfried Graf Dürckheim: Alltag als Übung, 49f.*)

Dürckheim
1896-1988



Gottes Glaube - DU

Impulsfragen:

Kenne ich diese Erfahrung, wo nicht ich die Dinge anspreche, sondern die Dinge mich?
die Blume blüht mich an,
die Sonne scheint mir entgegen,
die ganze Welt spricht mich an?

Kenne ich diese Erfahrung der Umkehrung, nicht ich wende mich dem Größeren, Göttlichen zu,
sondern Gott spricht mich an,
Gott sieht mich, blickt mich an, kommt mir entgegen?

Die Theologin Catherine Keller spricht vom göttlichen „Locken“,
vom „Ruf zu unserem eigenen Werden“
(*Catherine Keller: Über das Geheimnis, 151f*)

- sagt mir das etwas?
- verstehe ich das (vielleicht) intuitiv?

Wir gönnen uns eine fünfminütige Stille und sinnieren darüber nach. Der Gong holt uns zurück.

Gottes Glaube - DU



Caravaggio: Berufung des Matthäus
entstanden um 1600

Wo, denkt Ihr, spielt diese Szene?

Welcher ist Jesus?

Welcher ist Matthäus?

© Nick Fielding / Alamy Stock Photo

Gottes Glaube - DU

Das Bild fängt genau diesen Moment ein:
DU.

Arnold Stadler schreibt dazu:

„Diese Hand sagt: Du!, sagt Komm! Wer sagt, dass Bilder nicht sprechen können? Und keine Sprache haben? (...)

Matthäus muss jener sein, der von Jesus am weitesten entfernt ist und seine Botschaft am ehesten nötig hat, und deshalb dessentwegen er am meisten gekommen ist. (...)

Das Bild hält den Augenblick fest, in dem alles umkippt, die Welt eine andere wird, wenigstens für Matthäus. Kurz bevor er Ja! sagt, das heißt: Nein! Zur Welt, die bisher seine war.“

Arnold Stadler: Salvatore, 206; 198; 203.



© Nick Fielding / Alamy Stock Photo

Gottes Glaube - DU



Gruppengespräch

In einem abschließenden Gruppengespräch tauschen wir uns über das aus, was uns jetzt bewegt:

- Gottes Glaube
- Gottes Du
- Caravaggios Bild
- Locken, Rufen Gottes
- Erfahrungen und Fragen

Breakoutrooms für 15-20 min.

Das Bild liegt evtl. allen haptisch vor.

Abschluss

Was nehme ich heute mit?

